

Das vollkommene Gesetz

Predigt am 10. Sonntag nach Trinitatis

Matthäus 5, 17-20



17Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. 18Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. 19Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich. 20Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Jesus ist der Begründer der christlichen

Religion. Dieser Satz klingt so richtig, wie wenn man sagen würde, dass Wasser bergab fließt und alle Flüsse deshalb ins Meer fließen. Und wenn man Jesu Lebensgeschichte liest, merken wir warum das so ist: Zum Beispiel: Jesus setzt das Abendmahl als Mittelpunkt des christlichen Gottesdienstes fest. Jesus beruft dazu noch Jünger und bestätigt Petrus als den Felsen, worauf die Kirche in Zukunft gebaut werden sollte. Und letztens schickt er die Jünger nach Jerusalem, auf den Heiligen Geist zu warten. Erst als der Heilige Geist dann kam, konnten die Jünger aus Kraft des Heiligen Geistes Kirche gründen und man sagt deshalb heute noch, dass Pfingsten der Geburtstag der Kirche sei. Also kann man mit guten Gründen behaupten, dass Jesus der Erfinder der christlichen Religion sei. Nur Jesus selbst scheint diese Meinung zu widersprechen. Denn in aller Deutlichkeit sagt er uns heute: *„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen“* Jesus macht hiermit deutlich, dass er eigentlich nichts Neues bringt. Alles, was er gelehrt hat, alles, was er getan hat, ist nichts Neues sondern war schon von Anfang an in Gottes Plan. Und zu diesem Plan Gottes, der schon von Anfang war, gehörten Abraham, Mose, das Volk Israel, die 10 Gebote und die Gerechtigkeit Gottes, wie sie durch das Alte Testament offenbart wurde. Weil das so ist, gehören die 10 Gebote und auch das Volk Israel untrennbar zu unserem christlichen Glauben. Der christliche Glaube beginnt nicht erst durch Jesus sondern war schon lange vorher da! Aus diesem Grund haben wir einen besonderen Sonntag für das Volk Israel eingerichtet. Und dieser Sonntag ist der heutige 10. Sonntag nach Trinitatis. An diesem Sonntag denken wir daran, dass sowohl Jesus als auch seine Jünger, auch Paulus und die meisten anderen ersten Christen Juden waren. Wir denken aber auch daran, dass es heute noch jüdische Christen gibt, die einerseits fest in der Tradition des jüdischen Volkes verankert sind und dennoch an Jesus glauben. Zugleich beten wir auch dafür, dass die Juden, die heute noch nicht an Jesus glauben, durch ihre eigenen Schriften erkennen mögen, dass Jesus Christus der wahre Messias ist. Aber wir wollen noch mehr. Wir wollen auch die Wichtigkeit des Alten Testaments als prophetische Vorbote von Jesus anerkennen und auch das Gesetz des Moses an diesem Tag feiern. Ich weiß, dass alle Opfer im Tempel durch das einmalige Opfer unseres Herrn Jesus Christus erfüllt worden sind, sodass wir heute nicht mehr opfern müssen. Aber wie verhält es sich mit den anderen Geboten? Und wie verhält es sich mit dem Gesetz? Viele Menschen sagen heute, dass das Gesetz und die Gebote seit Jesus nicht mehr gelten. Jesus sagt uns heute, dass das nicht so ist. Er ist nicht gekommen, das Gesetz abzuschaffen. Im Gegenteil plädiert er sogar dafür, dass wir das Gesetz noch viel genauer einhalten als die Pharisäer. Im weiteren Verlauf der Bergpredigt sehen wir, was Jesus damit meint. Er zitiert da nämlich mehrere Gesetze wie zum Beispiel Ehebruch und Mord und verschärft diese sogar noch. Nach Jesu Rede ist nicht nur das Brechen des Gesetzes ein Angriff auf Gott sondern allein schon der Gedanke an Ehebruch oder Mord bedeutet de facto, dass wir das Gebot Gottes bereits gebrochen hätten. Das fordert Jesus also von uns, dass wir die Gesetze des Moses einhalten und sogar noch besser einhalten als die Juden. Bedeutet das dann, dass wir durch ein noch besseres Einhalten der Gesetze besser als die Juden und besser als die Pharisäer sind und nur

durch unsere sogenannte bessere Gerechtigkeit denn Hoffnung haben gerettet zu werden? Wenn wir das Alte Testament lesen, lernen wir viele Heilige Menschen kennen, die eine solche bessere Gerechtigkeit nachgestrebt hatten und auch viel besser waren, als wir uns das überhaupt heute vorstellen könnten. Und trotzdem war nicht einer von ihnen vollkommen gerecht. Die Bibel kennt keine Heiligen, sondern offenbart die menschlichen Fehler der Männer Gottes schonungslos. Und summiert: Nicht einer ist gerecht! Adam scheitert schon an dem ersten Gebot, indem er dem Satan mehr glaubt als Gott. Selbst Mose darf aufgrund einer Verfehlung nicht ins Gelobte Land. Das kann man an vielen anderen Beispielen auch beobachten, sodass Jesaja schließlich für alle zusammenfasst: „...dass der Mensch die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht erlangen kann. Dieselbe wird dem Menschen durch das Sterben von Jesus Christus am Kreuz zugesprochen.“ Jesaja 53. Das bedeutet nicht, dass das Gesetz durch Jesus ungültig geworden ist. Nein! Das Gesetz gilt weiterhin. Es muss aber unbedingt noch eine größere Gerechtigkeit hinzukommen, sonst sind wir verloren. Das alles kann man am besten im praktischen Leben erklären. Und das passiert etwa so: Ich höre von Gottes Geboten und sehe, dass sie gut und richtig sind. Deshalb versuche ich diese Gebote auch einzuhalten. Interessanterweise tun das bereits die meisten Menschen der Welt. Sie erkennen nämlich zumindest den Sinn der 10 Gebote und wissen, dass die Gebote Gottes richtig und gut sind. Und jedes Kind kann begreifen, wenn alle Menschen auf der Welt Gott von ganzem Herzen lieben würden und dazu auch noch den Nächsten lieben würden, wie sich selbst, dann hätten wir eine vollkommene Welt. Dem ist aber nicht so. Das können wir in der großen Welt leidvoll beobachten. Vor allen Dingen können wir das aber auch in uns selbst beobachten. Denn wir merken sehr schnell, dass auch bei uns und in unserem Herzen andere Mächte vorhanden sind, die uns davon abhalten, Gottes Gebote einzuhalten. Deshalb merken wir immer wieder, wie wir scheitern. Wir machen alle zusammen die schmerzliche Erfahrung, dass wir die Gebote Gottes nicht einhalten können. Und das macht uns traurig. Diese Erfahrung zeigt uns aber auch, dass wir nicht gerecht sind und wir etwas Weiteres brauchen, damit wir Gottes Gerechtigkeit erlangen können. Und genau das zeigt uns die Bibel auch. Zum ersten mal sehen wir das bei Abraham. In der Geschichte von Abraham sagt die Bibel. „Abraham glaubte an Gott und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“ Wichtig ist es hier zu sehen: Abraham hat nicht an sich selbst und an seine Kraft geglaubt. Er hat an Gott geglaubt! Er hat geglaubt, dass Gott zu ihm stehen würde, auch wenn er sündig ist und viele Fehler hatte. Abraham hat geglaubt, dass er ein Kind Gottes ist. Nicht weil er selbst Gutes getan hat, sondern weil Gott Gutes getan hat. Und genau das hat Jesus für uns getan. Jesus hat das Gesetz nicht abgeschafft. Im Gegenteil hat er uns die bessere Gerechtigkeit, die vor Gott gilt vorgelebt! Und dann hat er mit großer Vollmacht uns in das gelobte Land geführt, indem er am Kreuz für uns gestorben ist. Was Moses nicht konnte, weil er gesündigt hat, hat Jesus getan. Er ist bis ins Allerheiligste gegangen und hat sich selbst für uns als Opfer dargeboten, damit wir leben können. Durch Jesus erkennen wir, dass Gott zu uns steht und nur Gutes von uns will. Und nur Gutes für uns tut!

Wenn ich Jesu Worte für heute höre, macht mich das zuerst traurig, denn die Worte Jesu: *„Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“* Diese Worte machen mich aber nur dann traurig, wenn ich auf mich schaue und Jesus nicht habe. Wenn ich Jesus nicht habe, stehe ich nackt vor Gott mit allen meinen Fehlern. Aber ich bin nicht allein. Jesus hat sich zu mir gestellt. Er hat die Gerechtigkeit, die ich nicht habe, für mich erlangt. Und deshalb schaue ich in meiner Not zu Jesus und rufe zu ihm. Ich sehe, dass er genau deshalb gekommen ist, damit wir durch ihn gerecht sein können. Ich merke und glaube, dass es sein Wille ist, dass ich gerecht werde. Und wenn das sein Wille ist, dann werde ich gerecht werden auch mit meinen vielen Fehlern. Amen.